

Apropos

von **Robin Furrer**



Erinnern Sie sich? Ein Soldat verlor Ende April aufgrund eines losgelösten Schusses sein Leben. Währenddem es in den Medien still geworden ist, beschäftigt mich noch immer, wie das überhaupt passieren konnte. Einige Sicherheitsmechanismen müssen an diesem Dienstagmorgen gänzlich versagt haben – anders ist diese Tragödie nicht zu erklären.

Die Ermittlungen zum Unfallhergang laufen noch. Mir stellen sich Fragen, wie es zu diesem Unfall kommen konnte, obwohl ich mangels Informationen nur mutmassen kann. Wie konnte dieser Schuss im Gewehr übersehen werden? Vor und nach dem Schiessen sind die Sicherheitsvorkehrungen hoch. Jedes Gewehr, jedes Magazin wird überprüft.

Einen Schuss im Lauf des Gewehres zu übersehen, ist schon sehr unglücklich. Dass sich dieser während des Transports nun auch noch gelöst hat, ist mir ein weiteres Rätsel. Zum einen muss das Gewehr immer gesichert sein, auch wenn sich vermeintlich keine Munition mehr darin befindet. Auch ist eine der wichtigsten Regeln, die man schon am Anfang der Rekrutenschule eingeprengelt bekommt, dass eine Waffe niemals auf eine Person gerichtet werden darf.

Die Militärjustiz gehe vorläufig von einem Suizid aus, wie es in den Medien heisst. Es gebe «hieb- und stichfeste Anhaltspunkte», sagt die Armee. Das zu glauben, fällt mir aber sehr schwer. Seine Familie und Kameraden erzählten gegenüber dem «Blick» und anderen Medien, wie «lebensfroh» und «aufgestellt» der junge Soldat doch war. Er plante sogar, seine militärische Karriere fortzusetzen. Und nun soll er an jenem Dienstag sein Leben einfach so freiwillig beenden haben? Bleibt zu hoffen, dass weitere Erkenntnisse weiterhin kommuniziert werden. Auch zur Sicherheit künftiger Soldaten.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- 1 Monat Probeabo kostenlos
- 12 Monate zu Fr. 302.-
- 24 Monate zu Fr. 568.-
- 6 Monate zu Fr. 160.50

(alle Preise inklusive MwSt und E-Paper)

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Unterschrift _____
 Datum _____
 Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
 8853 Lachen 8832 Wollerau
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 01
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch
 aboverwaltung@hoefner.ch



«Erfahrungen fürs Leben gesammelt»

Einen Tag früher als geplant erreichte die Gruppe der Stiftsschule Einsiedeln das Ufer von Pfäffikon. Ein Rückblick.

von **Anouk Arbenz**

Eigentlich wollten die 14 Schülerinnen und Schüler der Stiftsschule Einsiedeln mit ihrem Sportlehrer Alfred Trütsch, der das Projekt 1998 startete, und ihrem Lateinlehrer Francesco De Vecchi fünf Tage auf dem Floss verbringen. Doch als sich am Donnerstagnachmittag dunkle Wolken ankündigten und weil die Ruderinnen und Ruderer so schnell vorankamen, wurde die Ankunft in Pfäffikon um einen Tag vorverschoben. Doch spulen wir etwas zurück:

Tag 1: Aufbau und erste Ruder-Etappe nach Au

Nachdem das Floss am Montagvormittag aufgebaut war, ging es los Richtung Richterswil und Wädenswil. Da es nur acht Ruderplätze auf dem Floss gab, aber 16 Personen an Bord, wechselten sich die Schülerinnen und Schüler alle 20 Minuten ab. Manche schützten ihre Hände mit Handschuhen. «Ich zog sie schnell aus, weil sie mir nichts brachten», erzählt Schülerin Julie Lienert. Die erste Strecke von Pfäffikon zur Halbinsel Au sei schwierig gewesen. «Es war sehr windig, es fühlte sich an, als käme das Floss nicht vom Fleck.» Am Schluss des Tages half dann aber zum Glück der Rückenwind mit. Gegen 22 Uhr erst erreichte die tüchtige Gruppe die Insel. Die Arbeit ging dann aber weiter: Die Zelte zum Übernachten mussten aufgebaut und das Nachtessen gekocht werden. Die ganze Woche über gabs Gerichte aus Haferbrei und Kartoffeln und zum Frühstück Porridge mit Früchten und Nüssen. Das WC wurde übrigens nur ein einziges Mal gebraucht. «Ein Schüler hatte einen Notfall», berichtete Julie und schmunzelte dabei leicht.

Tag 2: Sonnenbrand, ein kaltes Bad und ein Gewitter

Nach einer kalten und anstrengenden Nacht auf harter Unterlage wurden die 14- und 15-jährigen Schülerinnen und Schüler von der Sonne geweckt. Bereits um 7 Uhr hiess es zusammenräumen und ablegen. In Oberrieden wurde Halt gemacht – um zu tanken und Brot zu kaufen, denn die Truppe war hungrig. Am Nachmittag genossen die Schülerinnen und Schüler dann die sommerlichen Temperaturen und gingen sogar schwimmen. «Es war sehr kalt, aber erfrischend», erinnert sich Julie Lienert. Viele hätten die Sonne unterschätzt – ein Sonnenbrand war die Rechnung dafür.

Am Nachmittag erfreute das Team ein Überraschungsbesuch der Rudergruppe von vor zwei Jahren. Die Ehemaligen der Stiftsschule Einsiedeln warteten in Rüschtlikon, um das

Floss bis nach Zürich zu begleiten. Gemeinsam genoss man die mitgebrachten Würste auf dem flosseigenen Grill. Auch andere Ruderinnen und Ruderer wurden auf dem Floss empfangen. Der Eine oder die Andere folgte zudem der Aufforderung zur Spende für den Ruderclub Sihlsee. «Viel Geld konnten wir leider nicht sammeln», resümierte am Freitag Alfred Trütsch. Das Scannen vom Ufer aus sei schwierig gewesen.

Eine weniger schöne Überraschung war das Gewitter, welches später an diesem Tag zu heftigem Wellengang führte. Die Gruppe legte beim Restaurant Seerose in Wollishofen an und sicherte dort die Ladung. Daraufhin folgte der dritte Überraschungsbesuch: Die Seepolizei kam vorbei. «Es hat ihnen aber gefallen», teilt Julie mit. Alles in Ordnung. Erleichterung macht sich bei den Schülern breit.

Tag 3: Besuch in der Stadt und erneuter Kampf gegen den Wind

Die zweite Nacht war etwas wärmer als die erste. Dann gings bald schon

weiter – Zürich war nicht mehr weit entfernt. Während der Fahrt machten die Schülerinnen und Schüler mit ihren beiden Lehrern nette Bekanntschaften und luden eine französisch-sprechende Wassersportlerin spontan ein, sie ein Stück zu begleiten. In der Stadt angekommen, konnten die Schülerinnen und Schüler die Stadt erkunden. Bei der Rückfahrt genossen alle den Wind in den Haaren, denn endlich konnte mit Segel gefahren werden.

Abends legte die Gruppe bei der Grossmutter eines Schülers in Meilen an, die den Gästen eine warme Dusche, etwas zu trinken und ein Glacé anbot. Wer wollte, durfte dann auf eigene Faust die Gemeinde erkunden, die beiden Lehrer blieben auf dem Boot. Um etwa 21.30 Uhr waren Francesco De Vecchi und Alfred Trütsch mit aller Kraft dabei, das Zelt auf dem Floss festzuhalten. Eine Böe hätte dieses bei nahe auf den See hinausgetragen. «Wir hatten das Zelt aus der Verankerung genommen, um uns besser auf dem Boot bewegen zu können», erklärte

Trütsch später. «Ein Fehler», wie er gestand. Schliesslich konnte Trütsch das Zelt mit einem Seil befestigen. Nicht alles hatte man aber vor dem Wasser retten können – der Wind hatte es mitgenommen. Obwohl die Schülerinnen und Schüler noch an Land waren, entschied man, das Floss an einem geeigneteren Ort anzulegen. Als Julie Lienert und ihre Freundinnen die Anlegestelle erreichten, war vom Floss keine Spur mehr.

Die nette Grossmutter bot der Rudertruppe an, die Nacht bei sich im Keller zu verbringen – der Wind wurde nämlich immer bissiger, das Wasser war sehr unruhig. Dankend nahm man das nette Angebot an.

Tag 4 und 5: Eine richtige Dusche und frühe Ankunft in Pfäffikon

Die Nacht im Keller war schön warm. Am Morgen konnten Einzelne noch duschen, bevor sich die Gruppe dann verabschieden musste. Eifrig ruderten die Schülerinnen und Schüler, um vor dem Gewitter in Pfäffikon anzukommen. Die nächste Nacht durften die Schüler dann bei sich zu Hause verbringen, nur De Vecchi und Trütsch blieben auf dem Floss.

Am fünften Tag ging es um 9 Uhr mit dem Abbau los. Jede und jeder wusste genau, was zu tun war. Von Aussen betrachtet, hatte man den Eindruck: Das ist ein eingespieltes Team. Der Abbau verlief mehr oder weniger wie am Schnürchen – abgesehen von ein paar Jungs, die ins Wasser fielen, weil sie auf dem nassen Holz ausrutschten. Sehr schnell war alles abgeräumt und im Auto oder auf dem Anhänger verstaubt worden. Das Floss wurde dann in Einsiedeln eingelagert.

Das Fazit der Schülerinnen und Schüler: Eine coole Woche mit vielen Highlights, Pleiten, Pech und Pannen. «Es hat sehr viel Spass gemacht», sagt Julie Lienert. «Wir durften viele schöne und lustige Momente erleben, konnten vieles lernen. Es war ein einmaliges Erlebnis.» Man sei in dieser kurzen Zeit enorm zusammengewachsen. Und auch die beiden Lehrpersonen sind zufrieden. Nur: «Nächstes Mal lassen wir die Handys zu Hause», sagt De Vecchi bestimmt. Im Vergleich zu den Vorjahren sei der Handykonsum leider enorm hoch gewesen.



Es wird vermutlich nicht das letzte Mal gewesen sein, dass das Floss der Stiftsschule Einsiedeln im Einsatz war. Glückliche Gesichter am Freitag am Tag des Abbaus. Bilder aa



Die Schüler waren froh, bei diesen Wetterbedingungen nicht mehr rudern zu müssen.



Die 14 Schülerinnen und Schüler besuchten in Meilen die Grossmutter eines Schülers und durften in der Gewitternacht auch dort schlafen. Bilder Julie Lienert



Ein eingespieltes Team: Ablegen in Zürich und Kreuzen eines Kursschiffes.